

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 17: **Verbandsbeschwerderecht im Gegenwind**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

IN KÜRZE

Neues SATW-Präsidium

(pd/km) Die Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW) erneuerte ihr Präsidium. René Dändliker, emeritierter Professor für angewandte Optik an der Universität Neuenburg, löst Willi Roos an der Spitze ab. Vizepräsidentin ist neu die Energieexpertin Irene Aegerter.

Projektierungskredit für Universität Luzern

(sda/km) Im heutigen Postbetriebsgebäude beim Bahnhof in Luzern sollen künftig die Universität und ein Teil der Pädagogischen Hochschule Luzern untergebracht werden. Die Regierung unterbreitet dem Grossen Rat dazu einen Projektierungskredit von 1.55 Mio. Fr. Für das definitive Projekt soll ein Architekturwettbewerb durchgeführt werden. (Siehe auch *tec21* 44 u. 48/03, 14 u. 37/04)

Einsatz für Bergbauern

(ots/km) Caritas Schweiz vermittelt Einsätze bei Bergbauernfamilien im Alpenraum und im Jura. Freiwillige ab 18 Jahren helfen als Einzelpersonen oder in Gruppen beispielsweise bei Bauvorhaben, Renovations- und Reparaturarbeiten. Sie bieten den Familien damit wichtige Unterstützung und leisten oftmals einen wichtigen Beitrag zum Überleben der Bergbauernhöfe. Die Bauern kommen für Verpflegung und Unterkunft auf. Caritas Schweiz übernimmt die Reisespesen innerhalb der Schweiz. Die Platzzahl ist beschränkt. www.caritas.ch

Architekturpreis an Rem Koolhaas und Ellen van Loon

(sda/km) Die Niederländer Architekten Rem Koolhaas und Ellen van Loon erhalten den «Mies van der Rohe»-Architekturpreis für den Bau der Botschaft ihres Landes in Berlin (*tec21* 9/04). Laut Jury haben sie der Versuchung widerstanden, ein Denkmal zu errichten. Ihr Bau sei vielmehr ein «sorgfältig ausgearbeitetes Fragment». Der Preis von 50 000 Euro wird alle 2 Jahre von der EU und der Stiftung Mies van der Rohe vergeben.

LESERBRIEF

Die Schweiz ist geplant gewachsen

«Was Zersiedelung kostet»
tec21 14-15/2005

Mit Ihrer Nummer erwecken Sie den Eindruck, die Fachleute – Architekten und Planer – hätten zusehen müssen, wie die Anliegen der Raumplanung übergegangen worden seien. Nein! Im Raumplanungsgesetz RPG, in Kraft seit 1.1.80, wurde die flächendeckende Planung unseres ganzen Landes «befohlen» und geregelt. Planer, vorwiegend private Büros, haben für Gemeinden und Kantone Zonen- und Richtpläne ausgearbeitet – unter Mitwirkung der Bevölkerung. Der Bund musste diese Planungen genehmigen und für die nationalen Interessen selbst Sachpläne erstellen.

Die meisten Kantone hatten ihre Planungen schon 1972 eingeleitet. Wenn man die rigorosen Einschränkungen des Bauens ausserhalb der Bauzonen kennt, wundert man sich etwas über das gängige Schlagwort der «Zersiedelung», obwohl optisch etwa dieser Eindruck besteht.

Wenn Sie sich die Mühe nehmen, im RPG Artikel 1 und 3: «Ziele und Planungsgrundsätze» zu lesen, werden Sie zugeben müssen, dass der Planungsauftrag immer klar war. Wenn trotzdem nicht die Schweiz resultiert, die Sie, die «man» sich vorstellt, so liegt es daran, dass auch wirtschaftliche und soziale Komponenten zu beachten waren, dass Planung: «aménagement du territoire», ein wahrhaft politischer Akt ist: Es muss nicht nur die Umwelt geschützt, sondern auch die Lebensgrundlagen für die wirtschaftliche Existenz müssen geschaffen werden.

Sie führen die Kostenfalle an: Haben Sie schon je bei einer Neuanlage erlebt, dass die Gestaltung rational sein sollte? Erinnern Sie sich nicht eher an all die Fälle, wo höher bauen, höhere Nutzung zum vorneherein Ablehnung bewirkten? Wo mitten im Baugebiet zusätzliche Grünflächen verlangt, die Nutzung reduziert oder behindert, gut erschlossene Teile sogar ausgezogen wurden?

Für den «Aufschrei wegen Galmiz» gibt es Gründe. Aber nüchtern betrachtet steht doch a) die Vorstellung dahinter, dass die sichtbare Schweiz vor allem «konserviert» werden müsse, und b) die Meinung, dass eine zentrale Instanz, nicht die Kantone, eher der Bund, die Entwicklung bestimmen müsse, damit nationale Organisationen Einfluss nehmen könnten.

Zu a): Selbst die Natur ist in dauernder Veränderung, weil alles lebt oder von Wetter, Wind und Wasser umgestaltet wird: Wenn ein stilles Weiherlein so bleiben soll, wie es gerade ist, sind Eingriffe nötig, sonst verlandet es, wird überwachsen.

Wer die schöne (entsumpfte) Landschaft Galmiz unverändert erhalten will, sollte versuchen sich vorzustellen, wie schön das Seeufer in Zürich oder der Rhein in Basel wären, wenn dort Natur nicht durch die Bauten dieser Städte, die wir brauchen, zerstört worden wäre!

Zu b): Die Gesetzgebung hat ausdrücklich Gemeinden und Kantone als Planungsverantwortliche eingesetzt: Die Bevölkerung, die Behörden, haben Verpflichtung und Kompetenz zu entscheiden, was und wie geplant wird. Sie sind für das Gesamte, für den Staat, verantwortlich. Es soll nicht eine Stelle in Bern, Zürich oder Genf entscheiden, schon gar nicht Verbände und Organisationen, die nicht dem Staat verpflichtet sind (NGOs) und nur ihre Sicht gelten lassen. Auch wenn «der Staat» Landbesitzer wäre, müssten Einzelne – anonyme Behörden – handeln, das Land nutzen. Haus- und Landbesitzer haben schon jetzt den Eindruck, dass Amtsstellen, Leute in Behörden mehr zu sagen hätten als sie selbst.

Also: Die Überbauung der Schweiz ist nicht chaotisch, sondern geplant gewachsen!

Werner Jauslin, Alt Ständerat,
Muttenz



Opel. Frisches Denken für bessere Autos.

Fährt schon vor der ersten Fahrt Gewinn ein.
Opel Vivaro mit Fr. 1'500.– Eintauschprämie.*

Vivaro ab Fr. 26'950.– (1.9 CDTI)

all-in 3 Jahre oder 100000 km
Gratis-Service und
Gratis-Reparaturen.

* Gültig bei Vertragsabschluss ab 15. März bis 15. Mai 2005.

www.opel.ch



Blick in den Eingangsraum mit den Arbeiten von UNDEND
(Bild: Serge Hasenböhler)

AUSSTELLUNG

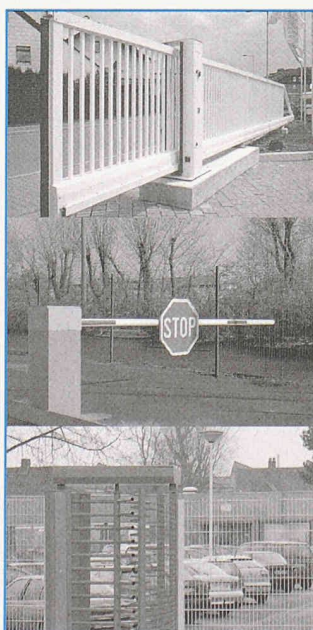
Junge Schweizer Architektur

(lp) Das Architekturmuseum Basel setzt mit dieser Ausstellung seine 1996 begonnene Reihe fort, zeigt jedoch nicht ausschliesslich Basler Büros, sondern richtet den Blick dieses Mal auf die ganze Schweiz. Um unter dem Label «jung» zu laufen, spielt der Jahrgang keine Rolle, vielmehr geht es um innovative Projekte. Der Auftakt mit UNDEND aus Zürich ist überwältigend: Grosse Fotos in luftiger Höhe, Tische mit Modellen und Plänen sowie eine dreidimensionale Animation vermitteln die gesamte Bandbreite der heutigen Möglichkeiten, Architektur auszustellen. Die Orientierung zwischen den verschiedenen Projekten, die sich wie ein Rhizom durch alle Räume des Architekturmuseums ziehen, fällt jedoch teilweise schwer. Dieter Dietz

und Urs Egg, die seit 1997 zusammenarbeiten, experimentieren wie in einem Labor mit den Darstellungsweisen, wenn sie die zahlreichen Wettbewerbsbeiträgen mit Assoziationen, Bildern und Plänen gleich einer Kartografie auf die Wand bringen – eine Auslegeordnung die sich dem Betrachter weitestgehend (auch aufgrund ihrer zu hohen Anbringung) entzieht. Für das städtebauliche Konzept auf einem brachliegenden Gleisfeld in Osaka (Japan, 2002) führten die Architekten unter dem Titel «Romantisierung der Natur» die Form einer Scheibe des Bergmassivs Eiger, Mönch und Jungfrau als Hochhaustypologie in das Wettbewerbsgebiet ein. Oder sie übernahmen für die Kandidatur der Stadt Paris für die Olympischen Spiele einen Berg aus Nordamerika, der wie ein be-

weglicher Eisberg als riesiger skulpturaler Monitor funktionieren soll. Die mittlerweile durch ihre zahlreichen realisierten Bauten relativ bekannten Walliser Architekten Geneviève Bonnard und Denis Wœffray arbeiten seit 1992 in Monthey zusammen. Im zweiten Raum des Museums beamen sie ihre Projekte an die Wand. Als Weiterführung ihrer Ausstellung in Lausanne haben sie die dort vorhandenen Ausstellungstafeln mit Einzelbildern abgefilmt und projizieren diese jeweils als zwei verschiedene Zusammenstellungen übereck, was deren Lesbarkeit und die Übergänge von einem Haus (einer Innen- in eine Aussenaufnahme oder ein Detail) zum anderen erschwert. Diese ästhetisch sehr ansprechende Vermittlung lässt erahnen, worum es den Architekten geht: die Reduktion auf wenige, einfache, aber präzise gestalterisch-technische Lösungen, die in ihrer Volumetrie und Materialisierung bestehen. Zu sehen sind folgende Projekte: Wohnüberbauung St.-Maurice; Einfamilienhaus mit Büro, Monthey; Ecole d'études sociales et pédagogiques Lausanne; Umnutzung eines Bauernhauses, Troistorrents; Schul- und Sportzentrum Blonay, Primarschulhaus Fully. Im letzten Raum präsentieren LOST Architekten, hinter deren Kürzel sich seit 1999 die zwei

Architekten Dietrich Lohmann und Christoph Standke verbergen, ihre Arbeiten einfach und äusserst präzise in einer neu gebauten, temporären Ausstellungsarchitektur. Bekannt geworden sind sie durch ihren formal komplexen, ovalförmigen Vorschlag für die Kuppel in Basel, deren Holzkonstruktion durch die Beleuchtung ein markantes städtebauliches Zeichen produziert, ebenso wie es das Projekt für das Kunsthaus Baselland (zusammen mit der Künstlerin Renée Levi) einst in Form eines roten Leuchtkörpers aus Glasperlen sein soll. Der andersartige Umgang mit der Form wie auch der daraus abgeleiteten materiellen Umsetzung wird auch im Einfamilienhaus in Therwil deutlich. Entgegen jeder Kistenarchitektur spaltet sich das Gebäude auf und produziert unterschiedliche Bilder eines Hauses. Weil LOST Architekten ganz bewusst eine Ausstellung in der Ausstellung machen und eine körperliche Erfahrung einbringen, fügt sich die Präsentationsform mit der gezeigten Architektur in eins. Sie wirken deswegen viel subtiler auf die Wahrnehmung des Besuchers ein als die beiden anderen Büros, die sich mit den Ausstellungsmedien beschäftigen und weniger mit der Funktion einer Architektur-Ausstellung. Ausstellung bis 22. Mai 2005. Geöffnet Di, Mi, Fr 11–18 h, Do 11–20.30 h, Sa-So 11–17 h, Veranstaltung- gen siehe: www.architekturmuseum.ch



Mit Sicherheit das beste Konzept gegen ungebetene Gäste.

Ihr Sicherheitskonzept beginnt nicht erst beim Gebäude, sondern bereits an der Grenze zum Grundstück. Denn ungebetene Gäste stören den Arbeitsprozess und beeinträchtigen die Produktivität Ihres Unternehmens. Darum bauen immer mehr Unternehmer auf die Sicherheit von Bekaert. Unsere Schiebetore, Schranken und Drehkreuze sind einfach zu montieren, arbeiten höchst zuverlässig und funktionieren mit modernster Antriebstechnik. Und sie lassen sich perfekt mit den vielfältigen und professionellen Zaunsystemen von Bekaert ergänzen. Öffnen Sie sich hier Ihre Tür zu mehr Sicherheit:

BEKAERT

Bekaert (Schweiz) AG
Mellingerstrasse 1 • CH-5400 Baden
Telefon 056 203 60 43 • Telefax 056 203 60 49
www.bekaert-fencing.com

Talon ausfüllen und an uns schicken.

Schicken Sie mir bitte detaillierte Informationen: Schiebetore Schranken Drehkreuze Zaunsysteme

Firma _____ Name/Vorname _____ Funktion _____

Strasse _____ PLZ/Ort _____ Telefon _____